

Was verbirgt sich hinter ReLv?

ReLv ist ein integratives Unterrichtskonzept zur Sicherung der Basiskompetenzen Lesen und Rechtschreiben, das das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt des Unterrichts rückt. Es orientiert sich an grundlegenden Strategien, mit deren Hilfe die Schülerinnen und Schüler die Rechtschreibung erforschen sich ein Wissen um Regelmäßigkeiten der Sprache aneignen können. Die intensive Auseinandersetzung mit Sprache führt immer auch zu einem besseren Leseverstehen.

Wer führt ReLv durch?

Die Freiherr-vom-Stein-Realschule und die Geschwister-Scholl-Realschule in Gütersloh haben das Unterrichtskonzept entwickelt, erfolgreich erprobt und in ihren Erprobungsstufen verbindlich installiert. Die notwendigen Strategien werden federführend im Deutschunterricht erarbeitet, doch nutzen alle Fächer, in denen gelesen und geschrieben wird, diese Erschließungsmöglichkeiten von richtigem Schreiben und Verstehen. So wird bei uns in jedem Fachunterricht die deutsche Sprache gefördert.

Wie erfolgreich ist ReLv?

Um den Erfolg des Unterrichtskonzeptes überprüfen zu können, wurden die Schülerleistungen in allen Eingangsklassen zu Beginn, am Ende der Klasse 5 und am Ende der Erprobungsstufe getestet. Durch diese Kontrolle wurde der Lernzuwachs unserer Schülerinnen und Schüler evaluiert. Die Ergebnisse sind überaus ermutigend. Der individuelle Förderbedarf bei schwachen Schülerinnen und Schülern kann erheblich reduziert werden, aber auch die guten Lerner lernen mit diesem Konzept sehr erfolgreich.

Der Erfolg fand in der Zwischenzeit auch große Anerkennung: Im Mai 2003 gewannen wir im Landeswettbewerb für innovative Formen des Lehrens und Lernens den 1. Preis.

Wie steht ReLv zu den verbindlichen Vorgaben des Faches Deutsch?

ReLv ist in mehrfacher Hinsicht ein integratives Unterrichtskonzept:

- 1. Zunächst verbindet es alle Lernbereiche des Faches, weil es sowohl beim Sprechen und Zuhören, beim Schreiben, beim Umgang mit Texten und Medien als auch bei der Reflexion über Sprache zur Anwendung kommt.**
- 2. Es handelt sich um ein strategieorientiertes Lernen. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen verstehen und reflektieren. Dadurch können sie selbstständiger werden.**

Wie lassen sich schwache Rechtschreiber und Leser fördern?

Der große Nutzen dieses Konzeptes besteht darin, dass alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam arbeiten können. Dadurch können sichere Rechtschreiber z.B. ihr Wissen und Können an Schwächere vermitteln. Förderung besteht nun nicht mehr darin, den schwächeren Schülerinnen und Schülern in einer isolierten Förderstunde zusätzlichen Stoff zu vermitteln, sondern alle arbeiten zusammen, die Kinder mit Förderbedarf erhalten für denselben Stoff mehr Zeit und Unterstützung. Diese enge Verzahnung von Unterricht und Fördern ermöglicht die Anwendung des beim Fördern Gelernten auch im normalen Unterricht.

Warum haben wir ReLv entwickelt?

Schon vor PISA wussten wir, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler, die in unsere Eingangsklassen kommen, gesichert lesen und rechtschreiben können. Das kann viele Ursachen haben, u.a. die, dass einige Kinder einfach etwas länger brauchen, um diese Fertigkeiten zu erlernen.

Unsicherheiten bei den Basisqualifikationen sind aber keineswegs ein Indiz für mangelnde Intelligenz und sprechen auch keineswegs automatisch gegen den Besuch einer Realschule.

Andererseits muss man sagen, dass Kinder, die nicht sicher über diese Basisqualifikationen verfügen, an der Realschule im Nachteil sind, denn fast alle Fächer arbeiten mit Texten, die gelesen und verstanden werden müssen, in fast allen Fächern müssen Texte richtig geschrieben werden.

An der Freiherr-vom-Stein Realschule haben wir vor vier Jahren damit begonnen, uns gezielt um die Förderung von Lesen und Rechtschreiben zu kümmern. Dahinter steckt die Einsicht, dass die Leistungen nicht besser werden, wenn wir sie als vorhanden voraussetzen, sondern dass es auch die Aufgabe der weiterführenden Schulen sein muss, uns um die Defizite zu kümmern. Weil aber den Kindern in der Regel nicht damit geholfen ist, wenn besonders schwache Kinder zusätzliche, vom Unterricht isolierte Förderstunden erhalten, haben wir ein Unterrichtskonzept entwickelt, nach dem alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam lernen und ihre Leistungen verbessern können. Es bietet darüber hinaus den Vorteil, dass die Kolleginnen und Kollegen aller Fächer nach demselben Konzept arbeiten können. Somit ist die Forderung, dass die deutsche Sprache in allen Fächern gefördert werden muss, umsetzbar.

Rechtschreiben:

Unsere Schülerinnen und Schüler schreiben in der Mehrzahl intuitiv, sie verfügen über kein Regelwissen, das ihnen bei Unsicherheiten helfen kann. Sie wissen zwar, dass sie nicht richtig schreiben können und leiden darunter, aber sie kennen keinen Weg aus dem Dilemma herauszukommen.

Für Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für Eltern ist es äußerst schwierig, diesen Kindern Wege zu zeigen, wie man die Leistungen verbessern kann, weil die Kinder das Regelwerk häufig nicht verstehen und anwenden können.

Deshalb erarbeiten wir gemeinsam mit den Lernenden Strategien, die bei der Rechtschreibung zu Erfolg verhelfen können. Mit Hilfe dieser Strategien gelingt es ihnen, sicherer zu schreiben und sich die richtige Schreibweise von Wörtern zu erklären. Die Schülerinnen und Schüler werden also aus ihrer Hilflosigkeit befreit und erklären sich zusammen mit ihren Lehrern und Mitschülern die richtige Schreibung der Wörter. Auch Eltern bekommen die Möglichkeit, diesen Lernprozess effektiv zu unterstützen.

Mit zunehmendem Verstehen können die Schülerinnen und Schüler dann die Verantwortung dafür übernehmen, dass ihre Leistung kontinuierlich besser wird. Über die Anwendung von Strategien entdecken sie auch, dass unsere Rechtschreibung ein hohes Maß an Regelmäßigkeit aufweist. Wenn man diese erforscht hat, kann man deutlich sicherer schreiben und sich bei Problemfällen helfen.

Nun muss jedes Konzept auch seine Tauglichkeit nachweisen. Aus diesem Grund evaluieren wir die Ergebnisse mittlerweile im dritten Jahr. Wir testen die Kinder zu Beginn der Klasse 5, um den Status festzustellen. Am Ende der Klasse 5 wird kontrolliert, ob es Lernzuwächse gegeben hat. Dieser Test liefert auch Hinweise auf einen weiteren individuellen Förderbedarf.

Am Ende der Klasse 6 kontrollieren wir erneut, um den Lernzuwachs in der gesamten Erprobungsstufe festzustellen.

Wir freuen uns sehr, dass die Testung bei uns zwei Tendenzen zeigt:

- 1. Mit dem Unterrichtskonzept erzielen fast alle Schülerinnen und Schüler bessere Ergebnisse, und alle Schülerinnen und Schüler haben Einsicht in die Regelmäßigkeit der deutschen Sprache gewonnen.**
- 2. Der individuelle Förderbedarf bei unsicheren Rechtschreibern hat sich drastisch reduziert.**

Lesen:

Auch das Lesen ist eine an der Realschule vorausgesetzte Basiskompetenz. Sieht man sich die Realität an, gibt es aber zwei Problemfelder. Einige unserer Schülerinnen und Schüler verfügen nicht über ausreichende Lesefertigkeit, d.h. es ist für sie mühsam, Texte in einer an der Realschule vorausgesetzten Geschwindigkeit zu erschließen. Wenn ihre Leseleistung mit zunehmendem Alter nicht noch schlechter werden soll, muss sie verbessert und gepflegt werden. Unser Rechtschreibern leistet dazu nachweislich einen Beitrag. Ein zweites Problem ist das Leseverstehen. Wie sowohl PISA als auch die Lernstandserhebungen gezeigt haben, gelingt es unseren Schülerinnen und Schülern nicht besonders gut, das, was sie lesen, auch zu verstehen.

Schlechte Leser reduzieren einen Text auf die Informationen, die sie auf Anhieb entschlüsseln können. Sie merken oft nicht, wenn sie etwas nicht verstanden haben und wissen auch nicht, wie man sich unverständliche Textstellen erschließen kann. Gute Leser dagegen merken, wann Textstellen genauer untersucht werden müssen, und sie haben Strategien, das zu tun.

Daraus ziehen wir an unserer Schule die Konsequenz, mit den Schülern an den Strategien zu arbeiten, die ein besseres Textverstehen ermöglichen. Wir erarbeiten mit ihnen zusammen, wie man sich Gelesenes erschließen kann.

Leseförderung:

Die Lesekompetenz bessert sich, indem man viel liest. Deshalb arbeiten wir an unserer Schule intensiv daran, einmal die Lesemotivation zu steigern und zum zweiten in vielen Fächern Anlässe zum Lesen und Recherchieren zu schaffen. Dabei profitieren wir sehr von der engen Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek. Tragende Säule dieser Arbeit ist unsere Mediothek, die jeden Vormittag während der Schulzeit geöffnet ist und sowohl zum Schmökern einlädt als auch zum Arbeiten zur Verfügung steht. Dabei unterstützen uns die Schulbibliothekarin, Frau Kraft, einige Mütter, die ehrenamtlich Aufsicht in der Mediothek führen, und viele Schüler, die den Andrang in den Pausen bewältigen.

Wichtig ist es uns einerseits, gemütliche Leseräume anzubieten, in denen Schülerinnen und Schüler vielfältige Lese- und Ausleihangebote erhalten. Sie können sich in den Pausen und Freistunden in die Mediothek zurückziehen und Bücher kennen lernen. Im Sommer steht uns dafür auch ein Lesegarten zur Verfügung. Andererseits sollen die Schülerinnen und Schüler die Mediothek als Lernort begreifen, der Informationen bereitstellt. Dazu dienen viele Sachbücher und drei Internet-Arbeitsplätze.

Um die Arbeit in der Mediothek zu verstetigen, haben wir ein Lesekonzept entwickelt, das verbindlich in verschiedenen Fächern regelmäßigen Unterricht in der Mediothek vorsieht.